



# Mediendienst Rhön

Aktuelles aus Bayern, Hessen und Thüringen

Biosphärenreservat  
Rhön





Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön gab es eine Regionalkonferenz, in der rund 300 geladene Teilnehmer über ein Perspektivpapier berieten, das die Entwicklung in den einzelnen Bereichen für die nächsten zehn Jahre festschreiben soll. Besonders zur Sprache kamen solche Themen wie der geplante Bau der Bundesstraße B 87n sowie die alternative Energiegewinnung. Fotos: Carsten Kallenbach

## Artikelübersicht

**20 Jahre UNESCO-Biosphärenreservat Rhön:**

**Regionalkonferenz diskutiert über Entwicklung in den nächsten zehn Jahren**

**Ideen aus und eine kulinarische Reise durch die Rhön**

# Wo soll die Reise des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön in den nächsten zehn Jahren hingehen?

Regionalkonferenz diskutierte zahlreiche Themenbereiche

**RHÖN. Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön hat sein 20. Jubiläum in Gersfeld gefeiert – und zwar unter anderem mit einer Regionalkonferenz, auf der rund 300 geladene Teilnehmer über ein Perspektivpapier diskutierten, in dem die Entwicklung für die nächsten zehn Jahre festgehalten werden soll. Dabei wurde deutlich, dass in einzelnen Bereichen wohl durchaus noch längerer Diskussionsbedarf besteht.**

Zunächst gehörte der Tag denjenigen, die Grußworte an die Teilnehmer der Regionalkonferenz zu überbringen hatten. Unter ihnen waren Hessens Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Lucia Puttrich, Thüringens Minister für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz Jürgen Reinholz, der Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit Wolfgang Lazik sowie Dr. Frauke Druckrey vom deutschen

Nationalkomitee für das Programm der UNESCO „Der Mensch und die Biosphäre“.

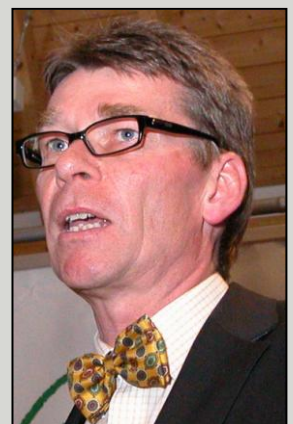
„Die Rhön ist einzigartig“, sagte die hessische Umweltministerin und meinte damit auch die Erfolge der vergangenen 20 Jahre. Allerdings bedeute die Arbeit in einem Biosphärenreservat das Bohren dicker Bretter, denn ökonomische, ökologische und soziale Interessen müssten stets und immer wieder ausgeglichen werden. „Was die Kernzonen-Ausweisung betrifft, habe ich keinen Grund zu zweifeln, dass es gelingt“, sagte Lucia Puttrich.

Ministerialdirigent Wolfgang Lazik sah die Zukunft des Biosphärenreservats Rhön ebenfalls optimistisch. „Das Kernzonendefizit werden wir abarbeiten, auch wenn es eine Herkulesaufgabe ist“, sagte er. Thüringens Umweltminister Jürgen Reinholz erklärte, dass das Biosphärenreservat Rhön anderen Regionen vorlebe, wie Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung miteinander in Einklang gebracht werden können. Bis 2013, kündigte er an, werden im Thüringer Teil rund 700 Hektar weiterer Kernzonen ausgewiesen sein.

Dr. Frauke Druckrey wunderte sich ein wenig, dass das Thema der Kernzonen im Biosphärenreservat Rhön derart intensiv diskutiert werde. „An den drei Prozent Mindestfläche ist nicht zu rütteln“, machte sie deutlich. Das sei nun einmal die internationale Vorgabe für Biosphärenreservate.

Das Perspektivenpapier für das Biosphärenreservat Rhön umfasst die Bereiche nachhaltige Entwicklung, Natur und Umwelt, Land- und Forstwirtschaft, erneuerbare Energien und Klimaschutz sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gewissermaßen als Einstimmung darauf gab es drei verschiedene Vorträge, die Teile der Themenschwerpunkte beleuchteten.

Auf den schleichenden Nutzungswandel innerhalb der Agrarstruktur der Rhön machte Prof. Eckhard Jedicke aus Bad Arolsen aufmerksam, der in der Rhön bereits viele Projekte im Bereich Landwirtschaft und Naturschutz betreute und wissenschaftlich begleitete. Das Grünland werde intensiver genutzt als früher; hinzu kämen der Bio-Energie-Boom, Nährstoffeinträge aus der Atmosphäre, eine intensivere Ackernutzung und reduzierte Fruchtfolgen. Nahezu überall sei eine Abnahme des Rinderbestandes zu beobachten: im Rhön-Grabfeld-Kreis sei dieser um 31 Prozent, im Landkreis Bad Kissingen um 16,7 Prozent gesunken – und das in nur 13 Jahren. Hingegen steige der Schweinebestand – beispielsweise im gleichen Zeitraum um 47,7 Prozent im Rhön-Grabfeld-Kreis. In vielen Regionen, auch in der Rhön, sei aufgrund der Energiewende eine „Vermaisung“ der Landwirtschaftsfläche zu beobachten, was zur Strukturverarmung, zunehmender Bodenerosion, einem Verlust der Blütenbestäuber und letztlich zum Sorten- und Artensterben beitrage. Die Erhaltung der Landschaft, sagte Jedicke, sei



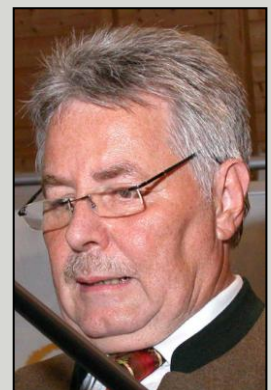
aber ein wichtiger Indikator gerade für den Tourismus und die Regionalentwicklung.

Gleichzeitig wies Jedicke darauf hin, dass das Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat Rhön inzwischen 17 Jahre alt ist. „Das kann nicht mehr als Planungsgrundlage dienen. Gerade der Landnutzungswandel braucht eine Steuerung“, unterstrich er. Das neue Rahmenkonzept dürfe nicht am „grünen Tisch“ entschieden werden, sondern müsse von den Hauptakteuren der Region und allen Bewohnern ausgehen. Jedicke regte an, in Zukunft ein „Regionalförderzentrum“ aufzubauen, und zwar als unabhängige Organisation zu den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön. Dieses müsse Förderprogramme auswerten, die Antragstellung für Förderungen koordinieren und vor allem Neues ausprobieren, beispielsweise alten Kultursorten wieder vermehrt eine Chance auf den Äckern der Rhön geben. „Wenn jedes Bundesland pro Jahr eine halbe Million Euro für dieses Zentrum zur Verfügung stellt, dann könnte mit den so zustande kommenden rund 1,5 Millionen Euro eine Menge bewegt werden“, meinte Jedicke. Einen Kostenvergleich mit dem geplanten Bau der B 87n konnte er sich in diesem Zusammenhang nicht verkneifen: diesbezüglich würde man schließlich von 242 Millionen Euro sprechen.

Kritik am Rhön-Tourismus übte Dieter Popp, Geschäftsführer von „Futour“, der Anfang der 90er-Jahre maßgeblich am Aufbau der hessischen Verwaltung für das Biosphärenreservat Rhön beteiligt war. „Die Rhön schafft es nicht, sich im Tourismus auf eine Pole-Position zu bringen.“ In der Eifel sei das zwischen zehn Landkreisen und zwei Ländern gelungen, im Harz zwischen sieben Landkreisen und drei Ländern. Popp fand jedoch auch lobende Worte für die Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön in den letzten 20 Jahren – die Rhöner Apfelinitiative, die Erhaltung des Rhönschafs und solche Firmen wie Bionade oder tegut... stünden stellvertretend für viele andere.

Michael Diestel vom Bayerischen Bauernverband Rhön-Grabfeld stellte die zahlreichen Energieprojekte in der bayerischen Rhön vor, die alle nach dem Raiffeisen-Prinzip auf der Grundlage verschiedener Genossenschaften funktionieren. In den fünf Rhönlandkreisen gebe es ein ungefähres Vermögen von rund 39 Milliarden Euro. „Damit können wir den ländlichen Raum entwickeln.“ Es gehe darum, zur Realisierung einzelner Energieprojekte immer möglichst viele Menschen zu gewinnen, die sich finanziell einbringen. Diestel regte an, dass das Biosphärenreservat Rhön dazu eine spezielle Kampagne startet. Mit Hilfe von Regionalinitiativen könnten auch in anderen Bereichen lokale Gelder in lokale Wirtschaftskreisläufe geleitet werden, beispielsweise bei Honig, in der Fischzucht oder beim Ausbau von Breitbandnetzen.

Während der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Aussagen im Perspektivpapier und in den drei Vorträgen wohl die richtigen Bereiche angesprochen haben. Gemeinsam mit den drei Referenten standen hier die drei anwesenden Rhön-Landräte Thomas



Habermann (Rhön-Grabfeld-Kreis), Bernd Woide (Landkreis Fulda) sowie Reinhard Krebs (Wartburgkreis) als Ansprechpartner zur Verfügung. Zunächst gab es zahlreiche Wortmeldungen, auch aus dem Teilnehmerkreis der Regionalkonferenz, zum Thema B 87n. Landrat Woide sprach hierbei von einem Zielkonflikt zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz und schlug vor, sich Zeit zu nehmen, um miteinander zu diskutieren. Reinhard Krebs meinte, dass es bei der B 87n einen Kompromiss geben werde. Kritik kam hingegen erneut von Prof. Eckhard Jedicke: Es könnten noch so viele Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der B 87n vorgesehen werden – all diese könnten den Eingriff in das Biosphärenreservat Rhön nicht wieder gut machen. „Wir sollten die Lehre aus Stuttgart 21 ziehen und daher jetzt ein Mediationsverfahren starten“, sagte Jedicke.

Während der Diskussion wurde wiederholt das Thema Tourismus aufgegriffen. „Der Tourismus ist der Bereich, wo wir am wenigsten gut zusammenarbeiten. Da ist das Kirchturmdenken noch zu sehr ausgeprägt; es fehlt auch die Vertrauensbasis zwischen den einzelnen Personen“, meinte beispielsweise Landrat Thomas Habermann. Aus dem Publikum wurde angemerkt, dass im Tourismus oft nur mit dem Rhönschaf geworben werde. Die Kultur und die kulturellen Möglichkeiten der Region kämen viel zu kurz – und das, obwohl die Rhön eine Gegend sei, in der es oft schlechtes Wetter gibt. Der Geschäftsführer der Tourismus GmbH Bayerische Rhön, Michael Pfaff, sagte, dass Kritik am Rhön-Tourismus sicher zum Teil berechtigt sei. Allerdings könnte gerade von Seiten des Biosphärenreservats Rhön mehr Unterstützung für touristische Vorhaben kommen.

Teils konträre Meinungen gab es auch in punkto alternative Energiegewinnung. Während Dieter Popp die Ansicht vertrat, dass man nur versuchen müsse, Naturschutz, touristische Attraktivität und Energieerzeugung auf ein und derselben Fläche hinzubekommen, konnte Landrat Habermann diese Auffassung nicht ganz teilen. „Zunächst müssen wir sehen, wo können wir Energie einsparen. Dann müssen wir untersuchen, wie wir die Effizienz steigern können. Erst dann kommt die dritte Frage, nämlich die nach Flächen für alternative Energie. Aber gerade die ersten beiden Fragen sind für ein Biosphärenreservat sehr wichtig.“



Aufmerksam verfolgten die drei Verwaltungsstellenleiter des Biosphärenreservats Rhön die Diskussion: Torsten Raab (Hessen), Karl-Friedrich Abe (Thüringen) und Michael Geier (Bayern); von links.



Probierten sich an der Drechselbank: der Vorsitzende des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön Dr. Hubert Beier, Poppenhausens Bürgermeister Manfred Helfrich sowie die drei Leiter der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön Karl-Friedrich Abe (Thüringen), Michael Geier (Bayern) und Torsten Raab (Hessen; von links).  
Fotos: Carsten Kallenbach

## Ideen aus und eine kulinarische Reise durch die Rhön

Hunderte Besucher beim „Markt der Rhöner Ideen“ und „Markt der Rhöner Genüsse“

**RHÖN.** Zu einem Jubiläum gehören nicht nur Diskussionen und Grußworte – sondern so ein Ereignis wie 20 Jahre UNESCO-Biosphärenreservat Rhön muss auch ordentlich gefeiert werden. Deshalb gab es am vergangenen Wochenende in Gersfeld auch einen „Markt der Rhöner Ideen“, gewissermaßen eine Regionalschau, und einen „Markt der Rhöner Genüsse“ – eine kulinarische Entdeckungsreise.

Mehr als 80 Aussteller präsentierten sich und ihre Produkte sowie Dienstleistungen beim „Markt der Rhöner Ideen“. „Von diesem großen Zuspruch waren wir sehr überrascht“, sagte der Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Torsten Raab, als er den Markt eröffnete. Die Rhön habe etwas zu bieten – das mache dieser Markt deutlich, meinte Raab. „Wir brauchen uns hinter anderen Regionen nicht zu verstecken.“ Der „Markt der Rhöner Ideen“ zeige deutlich, wie sehr das Biosphärenreservat in der Bevölkerung und in der



Ob die Idee Erfolg hat, ist noch unsicher – aber die Wildlandstiftung hat sich dem Erhalt des Birkhuhns in der Rhön angenommen.

einheimischen Wirtschaft verankert sei, denn alle Aussteller seien Partner des Biosphärenreservats.

Es sei bereits über zehn Jahre her, dass es in der Rhön eine solche Regionalschau gegeben habe, auf der sich Unternehmen, Schulen, Institutionen und Vereine aus allen drei Ländern präsentieren, meinte der Leiter der bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Michael Geier. „Es ist wichtig, dass wir miteinander im Gespräch bleiben“, fügte er hinzu. Gleichzeitig wünschte er, dass beim „Markt der Rhöner Ideen“ wieder etwas für die gesamte Region und natürlich für die Produzenten herausspringe.

„Dieser Markt ist ein Spiegelbild der Leistungskraft der Rhön und der Ideen, die in den letzten 20 Jahren hier geboren wurden“, hob der Leiter der Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Karl-Friedrich Abe, hervor. „All das, was die Gäste hier sehen, ist gelebtes Biosphärenreservat und passt hervorragend zum Programm ‚Der Mensch und die Biosphäre‘.“

Die Ideen, die die Aussteller präsentierten, waren in der Tat sehr vielfältig. Über Möbel aus heimischen Hölzern über verschiedene Umweltprojekte in den Partnerschulen bis hin zu Tees, Kräutermischungen und Brotaufstrichen aus regionalen Zutaten reichte die breite Palette. Auch beim „Markt der Rhöner Genüsse“ setzten sich die Ideen aus dem Biosphärenreservat Rhön gewissermaßen fort: Von Honig über Bier, Liköre und Brände, Brotspezialitäten und Produkte aus heimischen Gewässern bis zur Lamm- und Ziegenwurst gab es für den Gaumen an mehr als 45 Ständen vieles zu entdecken. So manche Stände waren schon am frühen Nachmittag fast komplett ausverkauft.

Die Hälfte der Unternehmen, die sich auf dem „Markt der Rhöner Genüsse“ präsentierten, waren Partnerunternehmen der Dachmarke Rhön. Alleine fünf Caterer der Dachmarke Rhön sorgten für das Mittagessen – mit Spezialitäten aus der Region wie Wildschweinkeule, gekochtem Fleisch vom Rhöner Weideochsen, Schäufele, oder Hausmachernudeln mit Hackfleischsoße.

„Es war schon immer ein tragender Gedanke des Biosphärenreservats Rhön, die Landschaft und ihr natürliches Potential in Wert zu setzen. Diese Idee hat Schule gemacht, aber eine solche Idee braucht bis zur Umsetzung auch Zeit und muss wachsen“, meinte die Geschäftsführerin der Dachmarke Rhön GmbH, Barbara Vay. Inzwischen vereine die Dachmarke Rhön rund 200 Mitgliedsbetriebe aus 20 verschiedenen Branchen. „Wir haben vor, uns in Zukunft für weitere Branchen zu öffnen. Der Verbraucher fragt immer mehr regionale Produkte nach. Die Dachmarke Rhön liegt also mit ihrem Schwerpunkt auf Regionalität und einer besonderen Qualität genau richtig“, meinte Vay.

„20 Jahre Biosphärenreservat haben ganz deutlich ihre Spuren hinterlassen und mich grundlegend geprägt“, sagte einer der Aussteller



Heimische Fruchtaufstriche, Kräutermischungen und Tees sind gefragt.

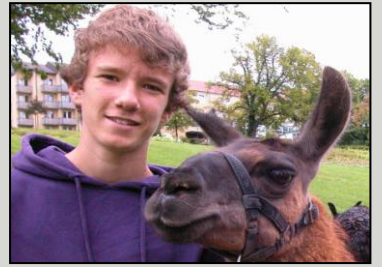


Ist auf jeden Fall erfolgreich: die Arbeit mit den Junior-Rangern des Biosphärenreservats Rhön.



Hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt: Die Produktion von Öko-Säften aus heimischem Obst.

beim „Markt der Ideen“, nämlich Olaf Strödecke-Hülsemann aus Ehrenberg-Melperts. Der Schreinermeister hat sich auf Möbel aus Kernbuche spezialisiert und stellte seine neueste „Erfindung“, das „Rhönbett“ vor. Es ist eine Kombination aus Buche und Basalt. „Als wir begonnen haben, die Biosphärenreservats-Idee umzusetzen, wurden wir oft angefeindet und als Spinner verlacht. Heute haben ganz viele erkannt, dass unser Weg richtig war. Wir sind nämlich ein Gegenpol zur Globalisierung und damit zur Wirtschaftskrise“, meinte Strödecke-Hülsemann. Mit den Ressourcen, die die Region zu bieten habe, könne man sich auf dem Markt sehr gut etablieren. „Und außer dem guten Namen Rhön brauche ich eigentlich nichts weiter für meine Werbung“, sagte der Schreinermeister.



Längst kein Geheimtipp mehr:  
eine Trecking-Tour mit den  
Rhön-Lamas.

## IMPRESSUM

### MANAGEMENTZENTRUM

#### Bayerische Verwaltungsstelle

Oberwaldbehruinger Str. 4  
97656 Oberelsbach  
Telefon: (0 97 74) 91 02-0  
Telefax: (0 97 74) 91 02-21

E-Mail: [Postmaster@brrhoenbayern.de](mailto:Postmaster@brrhoenbayern.de)

### Hessische Verwaltungsstelle

#### Biosphärenreservat Rhön

Groenhoff-Haus Wasserkuppe 4  
36129 Gersfeld  
Telefon: (0 66 54) 96 12-0  
Telefax: (0 66 54) 96 12-20

E-Mail: [vwst@brrhoen.de](mailto:vwst@brrhoen.de)

### Biosphärenreservat Rhön

#### Verwaltung Thüringen

Propstei Zella Goethestraße 1  
36452 Zella/Rhön  
Telefon: (03 69 64) 8683-30  
Telefax: (03 69 64) 8683-55

E-Mail: [poststelle.rhoen@br-np.thueringen.de](mailto:poststelle.rhoen@br-np.thueringen.de)

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet:

[www.brrhoen.de](http://www.brrhoen.de)

Die Rhön im Internet:

[www.rhoen.de](http://www.rhoen.de)

Redaktion:

FREIES JOURNALISTENBÜRO DER RHÖN

Carsten Kallenbach  
Löcherweg 11  
D- 98634 Oberweid

Telefon: 036946-26106  
Internetfax: 03222 245 234 7

E-Mail: [Carsten.Kallenbach@t-online.de](mailto:Carsten.Kallenbach@t-online.de)